

PROVIEH – Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V.

Küterstraße 7–9 • 24103 Kiel
Telefon 0431. 24828-0 • Telefax: 0431. 24828-29
info@provieh.de • www.provieh.de



Für ein Verbot des Klonens von Tieren zur Lebensmittelerzeugung

Begründung:

Das Klonen von Nutztieren führt zu inakzeptablen Gesundheitsproblemen und erhöhten Sterblichkeitsraten bei den Versuchstieren. Eine der führenden neuseeländischen Forschungsorganisationen, AgResearch, hat alle Klonversuche aufgrund dieser Erkenntnisse eingestellt. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, dass durch das Klonen das Tierwohl massiv beeinträchtigt wird.

So kommt die EU-Lebensmittelaufsichtsbehörde (EFSA) in Studien von 2008 und 2010 zu folgendem Ergebnis *“Die Gesundheit und das Wohlergehen eines signifikanten Teils der Klone... leidet zum Teil erheblich, vor allem unter den heranwachsenden Rindern und Schweinen in der perinatalen Phase, häufig mit Todesfolge.”*

Die meisten geklonten Embryos sterben noch während der Trächtigkeitsphase. Von den Überlebenden sterben etliche kurz nach der Geburt oder in den folgenden Wochen an Herz-Kreislaufversagen, Atemwegsproblemen, Leber- oder Nierenversagen, Immunsystemstörungen oder Missbildungen. Zudem steigt die Zahl der problematischen Geburtsvorgänge, besonders bei Kühen. Die Klonnachkommen wachsen im Mutterleib auf eine unnatürliche Größe heran. Dies zieht besonders bei Kühen eine unnatürlich hohe Kaiserschnittgeburtssrate nach sich. Die EFSA betont, dass die *„Sterblichkeitsrate bei Klonen beträchtlich über der bei natürlich erzeugten Nachkommen liegt.“*

Der Europäische Ethikrat (EGE) für Wissenschaft und neue Technologien kommt zu der Auffassung, dass *„in Anbetracht des derzeit durch das Klonen hervorgerufenen Tierleids und der Gesundheitsbeeinträchtigungen der Ersatzmütter sowie der geklonten Tiere der EGE Zweifel hegt, ob das Klonen von Tieren zur Nahrungsmittelerzeugung ethisch gerechtfertigt ist.“*

Leid geklonter Tiere und ihrer Nachkommen in der Nutztierhaltung

Befürworter des Klonens spekulieren darauf, dass die Klontechnik schon bald so verfeinert sein werde, dass es zu geringeren Krankheits- und Verlustraten bei Klonen kommen könne. Dabei wird aber nur der Klonprozess selbst betrachtet, nicht aber die

Langzeitfolgen des Klonens und unter welchen Umständen diese Technik im Viehsektor angewendet würde. Es steht zu erwarten, dass das Klonen vor allem zur Vervielfältigung von Hochleistungstieren – beispielsweise besonders schnell wachsenden Schweinen – eingesetzt werden wird. Die genetische Selektion nach Hochleistungskriterien führt jedoch jetzt schon zu gravierenden Krankheitshäufungen bei Nutztieren. So kommt beispielsweise die EFSA zu dem Schluss, dass die genetische Selektion schnell wachsender Schweine zu Beinleiden und Herz-Kreislaufbeeinträchtigungen geführt haben. Das Klonen von Schweinen zum Ziel einer weiteren Steigerung der Mastleistung wird diese Problematik verschärfen und letztlich zu mehr Krankheiten und Leiden bei den Nutztieren führen.

Die Unbedenklichkeit des Verzehrs von Erzeugnissen geklonter Tiere und ihrer Nachkommen ist kein ausreichendes Argument, sie in Verkehr zu bringen. Die europäischen Wissenschafts- und Ethikräte kommen in ihren Stellungnahmen einhellig zu dem Schluss, das Klonen von Nutztieren sei grausam und überflüssig. Die Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland und in der EU lehnen das Klonen von Tieren oder die Verwendung ihrer Nachkommen zur Nahrungsmittelerzeugung ab. Dies belegt auch eine Eurobarometerstudie aus dem Jahr 2008: (http://ec.europa.eu/food/food/resources/publications_en.htm)

Trotz allem argumentiert die EU-Kommission, dass nur die Erzeugnisse von geklonten Tieren, nicht aber ihrer Nachkommen verboten werden sollten. Das ist als Verbrauchertäuschung anzusehen, weil dabei zwei wichtige Faktoren außer Acht gelassen werden:

Falls Erzeugnisse von Klonnachkommen in Verkehr gebracht werden dürfen, wird dadurch das Klonen mit all seinen oben beschriebenen negativen Folgen gefördert. Man kann schließlich keine Klonnachkommen nutzen, ohne zuvor Tiere geklont zu haben. Das Klonen der Tiere aber führt nachweislich zu größtem Leid (s.o.). Und wie oben beschrieben, wird die Mehrzahl der Klonnachkommen Hochleistungstiere mit einer besonderen Anfälligkeit für gravierende Gesundheitsprobleme sein.

Ein Verbot muss neben dem Klonen an sich auch deren Nachkommen und ihre Erzeugnisse umfassen, sonst ist es wirkungslos. PROVIEH tritt deshalb gegenüber dem BMELV vehement für ein umfassendes Verbot von Erzeugnissen von Klonen und ihren Nachkommen in der EU ein und bittet dabei um Unterstützung.

Sabine Ohm, Europareferentin